Hamburger Abendblatt

Ausstellung: Kulturforum präsentiert Wegener

"Onkel Hans" - und wie er die Welt sah

Von Claas Greite 25. Februar 2010, 06:00 Uhr

Viverkähne, das alte Marschtor und der ehemalige Kirchturm: Die Bilder des einstigen Stadtmalers zeigen Buxtehude, wie es früher einmal war.

Foto: Kulturforum am Hafen, Buxtehude

Buxtehude. In Buxtehude war er vielen einfach als "Onkel Hans" bekannt. Die Rede ist von Johannes Wegener, der den älteren Bürgern noch als umtriebiger Auftragsmaler in Erinnerung ist. Zeit seines Lebens widmete er sich hauptsächlich einem Motiv - und das war seine Heimatstadt Buxtehude, die er in zahlreichen Ansichten, mit Feder und Pinsel, in Öl und in Aquarell verewigte.

Mittlerweile ist der 1994 verstorbene Maler ein wenig in Vergessenheit geraten. Das zu ändern, hat sich Dieter Klar, Präsident des Kulturforums am Hafen, zur Aufgabe gemacht. Eine Ausstellung, die heute Abend im Kulturforum eröffnet wird, zeigt rund 50 der Werke Wegeners. Der Hauptteil stammt aus dem Besitz von Ingrid Gerlach und Antje Schmidt, zwei der drei Töchter des Künstlers.

"*Mein Vater war Maler aus Leidenschaft. Er hat eigentlich fast immer gearbeitet. Er mochte es gar nicht so sehr, wenn er zum Essen gerufen wurde*", erinnert sich Antje Schmidt an die gemeinsame Zeit in der Wohnung an der Neuen Straße, die ihr Vater auch als Atelier nutzte. Bis ins hohe Alter lebte und arbeitete er dort. Den Pinsel ließ er bis kurz vor seinem Tod nicht ruhen, obwohl sich sein Augenlicht in den letzten Lebensjahren immer weiter verschlechterte.

Schon häufiger sei Antje Schmidt gefragt worden, ob sie die Bilder nicht für eine Ausstellung hergeben würde - doch bisher habe sie "den Trubel" gescheut. Dass die Werke jetzt erstmals öffentlich gezeigt werden, ist der Überredungskunst Dieter Klars geschuldet.

"*Die Bilder haben einen besonderen historischen Wert. Man kann auf ihnen viele Dinge erkennen, die es heute im Stadtbild nicht mehr gibt. Zum Beispiel die Viverkähne, mit denen die Leute früher von einem Ufer zum anderen übergesetzt sind*", sagt Dieter Klar und zeigt auf ein Bild, das die Stadt im Jahr 1950 darstellt. Andere Bilder hat Wegener nach historischen Vorlagen erstellt: Auf ihnen ist noch das Marschtor erkennbar, das einmal in der Nähe des Zwingers stand. Andere Motive zeigen das Hafengebiet aus der Zeit, als die Malerinsel noch nicht angelegt war. Wieder andere zeigen den ehemaligen Buxtehuder Kirchturm, der im Jahr 1911 beim großen Stadtbrand zerstört wurde. Dieter Klar betont auch den künstlerischen Wert der Bilder: "*Besonders die Federzeichnungen sind handwerklich perfekt gearbeitet*".

Johannes Wegener wurde im Jahr 1896 als eines von sieben Geschwistern in Buxtehude-Altkloster geboren. Als junger Mann absolvierte er eine Malerlehre, verdiente in diesem Beruf auch später sein Geld. Doch der Kunst blieb er von Jugend an verbunden. Als Lehrling sammelte er in Schuhcremedosen alte Farbreste, die an seinem Arbeitsplatz übrig blieben. Mit den Dosen zog er los und verzierte Bauernhäuser in der näheren Umgebung. Ein Vorläufer heutiger Graffiti-Kunst - doch Wegener arbeitete, wie Antje Schmidt betont, immer mit Erlaubnis der Besitzer.

Im Ersten Weltkrieg erlitt Wegener als Soldat einen Hörschaden, der sich später allerdings als Glück herausstellte. Denn aus diesem Grund musste er im Zweiten Weltkrieg nicht als Soldat an die Front. Wegener hatte lediglich Aufgaben an der Buxtehuder Kaserne zu verrichten und konnte sich weitgehend der Malerei widmen. Schon während der Kriegsjahre war er immer häufiger als Auftragsmaler tätig.

"*In fast jedem Bürgerhaus hing früher ein 'Wegener'. Er hatte sich zum Stadtmaler empor gearbeitet*", erzählt Dieter Klar. Und so stammt ein Teil der Bilder, die jetzt gezeigt werden, auch aus dem Besitz einiger alt eingesessener Buxtehuder Familien.

Ein anderer Auftraggeber sorgte dafür, dass Wegeners Bilder heute in mehreren Teilen der Welt zu finden sind. Der Nudelfabrikant Birkel, dessen Fabrik einmal in Buxtehude ansässig war, versorgte den Maler in der Nachkriegszeit mit Aufträgen. Der Firmeninhaber bezahlte die Familie nicht nur mit Geld, sondern auch mit Nudeln und Mehl - in der Nachkriegszeit dringend benötigte Nahrungsmittel. Johannes Wegener malte dem Fabrikanten dafür Stadtansichten, die dieser als Werbegeschenke an Kunden in aller Welt vergab.

Wie Dieter Klar betont, war Wegener nicht nur als Maler in der Stadt bekannt. Er sei in jeder Hinsicht ein Buxtehuder "Original" gewesen. Sein Wissen als Maler gab Wegener als Dozent an der Malerschule weiter, außerdem war er auch ein Gründungsmitglied des Wassersportvereins "Hansa". Doch über diese und andere Details aus dem Leben des Malers wird heute Abend zur Eröffnung der Ausstellung mehr verraten. Zur Einführung spricht der Buxtehuder Kunst- und Geschichtskenner Horst Niebuhr. Anschließend erzählt Stephan Schmidt, ein Enkel Johannes Wegeners, von seinem Großvater. Von 20 Uhr an spielt die Jazz-Band "Klapptomanie". Die Ausstellung wird bis zum 9. Mai zu sehen sein.

Vernissage zur Ausstellung "Johannes Wegener - Buxtehuder Heimat- und Stadtmaler", heute, 18.30 Uhr, Kulturforum am Hafen an der Hafenbrücke 1. Der Eintritt beträgt zwölf Euro. Weitere Informationen unter Tel. 04161/50 25 56.

Quelle: Hamburger Abendblatt www.abendblatt.de

Mit Stil und Klasse Buxtehudes Kulturleben bereichern - Sparkasse Harburg-Buxtehude spendet 7.500 Euro für Buxtehuder „Kulturforum am Hafen“

Seit zwei Jahren bereichert das „Kulturforum am Hafen“ mit ausgesuchten Veranstaltungen zu Musik, Literatur, Theater, Kleinkunst und Kino das Kulturleben der Stadt auf feine Weise. Untergebracht im 2008 renovierten Seitenflügel der denkmalgeschützten Malerschule, haucht der eingetragene Verein überdies mit Angeboten zur sozialen und kulturellen Integration insbesondere Jugendlicher dem Stadtteil neues Leben ein.

Zu den engagiertesten Förderern des Kulturforums gehört die Sparkasse Harburg-Buxtehude. Diesmal ermöglichte sie mit einer Spende in Höhe von 7.500 Euro Investitionen, die der Verein nicht aus dem laufenden Betrieb finanzieren kann.

Im Rahmen der Johannes-Wegener-Ausstellung nahm Dieter Klar, Präsident des Kulturforums am Hafen e. V., die Spende aus den Händen von Sparkassen-Vorstandsmitglied Frank Jäschke entgegen. Beide fühlten sich bei den Exponaten sichtlich wohl. Die Gemälde des Buxtehuder Heimat- und Stadtmalers Johannes Wegener wurden von Bürgern der Stadt ausgeliehen. Denn Wegener (1896–1994), andernorts wenig bis unbekannt, genoss in seiner Heimatstadt ungeheure Popularität. In den 40er-Jahren hatte der Nudelhersteller Birkel den Künstler beauftragt, gegen Kost und Logis Bilder für seine Kunden zu malen. Auch bei den Einwohnern der Este-Stadt waren seine Werke äußerst beliebt, sodass es noch heute in vielen Häusern alteingesessener Buxtehuder Bilder von ihm gibt. Frank Jäschke zählt zu ihnen: „*Bei mir hängt auch ein Wegener!*“

Jäschke ist stolz darauf, was das Kulturforum für die Stadt Buxtehude leistet. Er war es auch, der die Unterstützung des Kulturforums am Hafen von Seiten seines Hauses angeschoben hatte. Bei der Stuhlspendeaktion des Vereins vor zwei Jahren war das Kreditinstitut mit der Stiftung von zehn Stühlen unter den Ersten, die sich beteiligten. Seitdem zählt die Sparkasse Harburg-Buxtehude zu den verlässlichen Förderern. Denn, so Frank Jäschke: „*Das Kulturforum am Hafen zeichnet sich aus durch die Realisierung und Präsentation künstlerischer Veranstaltungen auf hohem Niveau, fern jeglichen Provinztheaters. Dabei beschränkt sich die Auswahl der Künstler nicht auf bekannte Namen, sondern auch die Auftritte talentierter Newcomer haben das Kulturforum am Hafen zu einem Geheimtipp von Unterhaltung mit Stil und Klasse gemacht.*"
Übrigens: Die Ausstellung der Wegener-Bilder dauert noch bis zum 9. Mai. Anschließend folgen Gemälde des Malers Erhard Michel.

„***Bei mir hängt auch ein Wegener!***“. Frank Jäschke von der Sparkasse Harburg-Buxtehude (links) zeigte sich gern mit Dieter Klar vom Kulturforum am Hafen (rechts) vor den Werken des Buxtehuder Malers.

Quelle: Sparkasse Harburg Buxtehude

www.**sparkasse-harburg-buxtehude**.de

Malen, bis der Pinsel glüht

Das Kulturforum zeigt Arbeiten des Buxtehuders Johannes Wegener – Eine Vernissage mit Musik

BUXTEHUDE. Bilder und Musik gehen im Kulturforum am Hafen Hand in Hand, wenn dort am Donnerstag, 25. Februar, um 19 Uhr eine Ausstellung mit Werken des Buxtehuder Heimat- und Stadtmalers Johannes Wegener (1896-1994) eröffnet wird. Bis zum 9. Mai zeigt das Forum seltene und ausschließlich aus dem Privatbesitz des Künstlers stammende Arbeiten.

Persönliches aus dem Leben seines berühmten Großvaters wird Stephan Schmidt zu berichten wissen. Und musikalisch umrahmt wird der Abend vom Jazz-Trio „Klapptomanie", das im Anschluss an die Vernissage und im Rahmen der Reihe „Jazz an der Este" zu einem Überraschungskonzert einlädt. Das Publikum darf sich auf ein „unvorhersehbares und herzerfrischendes" musikalisches Vergnügen freuen.

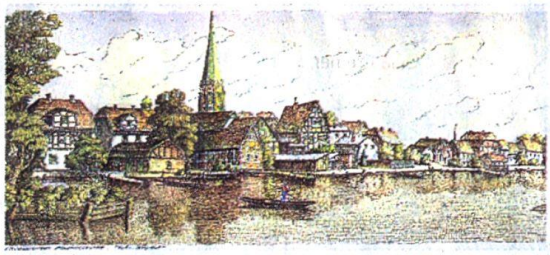
Als Malermeister sicherte Johannes Wegener sich und seiner Familie seit Mitte der 1920er Jahre den Lebensunterhalt. Sein großes Interesse jedoch galt von jeher der Malerei in Kunstform. Aquarell und Ölmalerei prägten die ersten Schaffensjahre des Heimatmalers, der mit Buxtehuder Altstadtansichten von sich reden machte und die ländliche Umgebung der 1930er und 1940er Jahre dokumentierte. Am liebsten saß Johannes Wegener mit seiner Staffelei im Grünen. Große Freude bereitete dem Künstler die Kommunikation mit den Bürgern. Rasch erarbeitete er sich einen guten Ruf als Stadt- und Heimatmaler und Auftragsarbeiten sorgten dafür, dass sein Terminkalender auf Jahre hin ausgebucht war. Johannes Wegener malte, bis der Pinsel glühte.

Johannes Wegener.

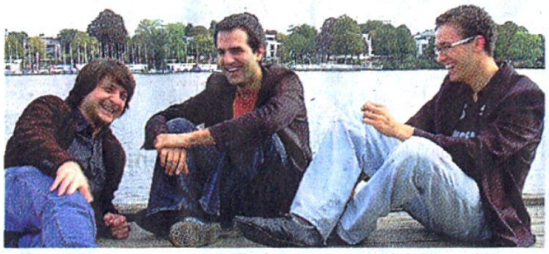
So ließ der Nudelfabrikant Birkel bei ihm malen und gab die Bilder als Werbegeschenke an seine internationale Kundschaft weiter. Ab Mitte der 1950er Jahre verlegte sich Wegener auf Federzeichnungen und Linolschnitte. Er arbeitete als Kunstlehrer und verbrachte noch mit über 90 Jahren viel Zeit in seinem Atelier. (hag)

▷ Karten für das Jazz-Konzert gibt es für 12 Euro bei Allerleibuch, im Stadtinfo, bei Leder Hermann, in der Klosterapotheke und im Kulturforum am Hafen.

www.kulturforum-hafen.de



Buxtehude um 1950 – ein Bildausschnitt.



Jazz vom Feinsten mit **„Klapptomanie"**.

Bilder eines Gemütsmenschen

Enkel stellt den Maler Johannes Wegener vor – Ausstellungseröffnung im Kulturforum am Hafen

BUXTEHUDE. Er war ein Gemütsmensch, den nichts und niemand aus der Ruhe bringen konnte, der malte bis der Pinsel glühte, aber auch gerne feierte und leidenschaftlich Skat spielte, verriet der Enkel Stephan Schmidt auf der Vernissage über seinen berühmten Großvater Johannes Wegener. Der Künstler wurde jetzt, 15 Jahre nach seinem Tod, mit einer Bilderausstellung in Buxtehude im Kulturforum am Hafen geehrt.

Stephan Schmidt erzählte aus dem Leben seines berühmten Großvaters Johannes Wegener. Foto Felsch

Sein Opa habe mit Vorliebe Geschichten zum Besten gegeben, die vor allem eins waren: humorvoll, aber „geflunkert". „Meine Großeltern pflegten ein offenes Haus. Zu uns kamen nicht nur potenzielle Käufer, sondern auch jede Menge Leute zum Schnacken oder um aufgewärmten Butterkuchen zu essen", erzählte Schmidt über den vielseitigen Mann, der nicht nur gerne malte, sondern auch den Wassersport liebte. Außer ihm waren noch weitere 13 Familienmitglieder unter den zahlreichen Gästen vertreten: darunter seine Tochter Antje Schmidt, sowie seine zwei Ururenkel Lorenz und Madita Kotke, neun und sieben Jahre jung.

Die haben den „berühmten Sohn der Stadt" nicht kennen gelernt, von dem Dieter Klar, Vereinspräsident vom Kulturforum am Hafen, meinte, fast in jedem alteingesessenen Buxtehuder Haushalt hingen in der guten Stube seine Ansichten von Buxtehude und der ländlichen Umgebung, hauptsächlich in Öl, weniger in Aquarell. „Deshalb die kleine nachgestellte Szene eines Wohnzimmers mit Hirschgeweih und Bildern", so Klar, der sich die Werke für die Ausstellung aus Privatbesitz geliehen hatte.

Dabei konnte der 1896 in Altkloster geborene Künstler weit mehr als „naive Heidenlandschaften", wie Horst Niebuhr in seiner Einführungsrede erklärte. Der gelernte Malermeister legte Mitte der 50er Jahre mehr Wert auf Federzeichnungen und Linolschnitte. Neben seinen vielen Auftragsarbeiten, unter anderem für den Nudelfabrikanten Birkel, habe der Kunstmaler als Referent in der Buxtehuder Berufsschule, Schüler im Zeichnen und im perfekten Imitieren von Marmor- und Holzmaserungen unterrichtet. Seine Vielseitigkeit, so Niebuhr, sei darauf zurückzuführen, dass Handwerker früher eine hohe kunstgewerbliche Ausbildung genossen.

Musikalisch endete die Ausstellungseröffnung mit dem Jazz-Trio „Klapptomanie", gesponsert von der Volksbank und der Klindworth-Stiftung. (ff)

Buxtehuder Tageblatt, 02/2010

Kanufahren und die Malerei sind seine Hobbys

Der älteste Buxtehuder Paddler feiert heute 80. Geburtstag

Johannes Wegener ist die Nr. 1 im Wassersportverein Hansa

Buxtehude (pp). Sein Ausweis für den Wassersportverein Hansa trägt die Mitgliedsnummer eins. Johannes Wegener, ältester Buxtehuder Paddler, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Der Malermeister ist sein ganzes Leben lang leidenschaftlicher Kanu- und Faltbootfahrer gewesen. Nach dem Kriege war Johannes Wegener Wiederbegründer des Buxtehuder Wassersportvereins. Heute pflegt er in erster Linie sein zweites Hobby, die Malerei. Seine Arbeiten sind in Buxtehude so begehrt, daß er fürs nächste Jahr bereits ausgebucht ist.

Noch im vergangenen Sommer war Johannes Wegener mit seinem Faltboot unterwegs. Erst vor wenigen Tagen verschenkte er es an den Wassersportverein, weil er es in letzter Zeit kaum noch genutzt hat. Ein Anhänger des Wassersports ist Johannes Wegener schon so lange er denken kann. Bereits während seiner Malerlehre und der Vorbereitung zur Meisterprüfung nutzte er jede freie Minute zur Bootsfahrt. Der Spaß am Wassersport hat sich auf die drei Töchter übertragen, von den sechs Enkeln erwartet der Opa das gleiche.

Mitglied im Wassersportverein Hansa war Johannes Wegener bereits vor dem Kriege. Als er nach Kriegsende wieder ein Boot besaß, wollte Johannes Wegener erneut seiner alten Leidenschaft nachgehen. Doch die Stadt Buxtehude gestattete es ihm als Privatmann nicht, sein Faltboot wie vor dem Krieg bei der Malerschule am Hafen unterzustellen. Von der städtischen Verwaltung wurde ihm nahegelegt, doch den Wassersportverein wieder neu zu gründen. Als Vereinsmitglied könne er dann sein Boot unterstellen.

Johannes Wegener wandte sich an einen befreundeten Kanufahrer und zusammen suchten die beiden nach einem Dritten. Denn, so erinnert sich der ehemalige Malermeister, „zur Vereinsgründung brauchten wir nicht nur einen Ersten und Zweiten Vorsitzenden, sondern auch einen Kassierer". Der war allerdings auch bald gefunden. Ursprünglich sollte Johannes Wegener sogar Erster Vorsitzender werden, doch weil er der Meinung war, sein Bekannter könnte besser reden, nahm er mit dem zweiten Platz vorlieb. Dafür erhielt er aber die Mitgliedsnummer eins. Der Ausweis, der das belegt, gehört heute zu seinen wertvollsten Erinnerungsstücken.

Johannes Wegener hat nach eigenen Angaben fast alle norddeutschen Gewässer mit dem Faltboot befahren. Seine beliebteste Strecke war die Este. Viele Male ist er mit seiner Frau am Freitagabend oder Sonnabendmorgen in Buxtehude losgepaddelt in Richtung Elbe. Auf Schweinesand schlug das Ehepaar dann sein Zelt auf. Noch heute schwärmen die beiden von den herrlichen Wochenenden auf der Elbinsel. Zur damaligen Zeit, so berichtete Margarethe Wegener, konnten wir noch in der Elbe baden und Wäsche waschen.

Ihr Zelt hatte die Frau des Malermeisters selbst geschneidert. Dabei wurde sie beinahe zur Erfinderin der Absiß. Weil das erworbene Segeltuch nicht ganz paßte, hatte das Zelt an einem Ende eine Ausbuchtung. Jahre später wurde dieses zur großen Mode und unter der Bezeichnung Absiß bekannt. „Da hätten wir damals ein Patent anmelden sollen", amüsiert sich Margarethe Wegener heute über ihre damalige Idee.

Ursprünglich wollte Johannes Wegener Kunstmaler werden. Da er aber in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg Geld verdienen mußte, blieb keine Zeit für eine weitere Ausbildung. Doch die Malerei wurde schon sehr bald zu seinem zweiten großen Hobby neben dem Wassersport. In vielen Buxtehuder Wohnstuben hängen Bilder von ihm. Seine liebsten Motive sind Bilder der Buxtehuder Altstadt, so wie er seine Heimatstadt noch aus der Jugendzeit kennt. Zur Zeit arbeitet er an einem Bild, das den Viver noch im ursprünglichen Zustand zeigt. Auf dem Gewässer ist Johannes Wegener früher selbst noch gefahren. Seine Arbeiten sind so begehrt, daß er fürs nächste Jahre bereits völlig ausgebucht ist.

Buxtehuder Tageblatt, 12/1976

Stolz präsentiert der älteste Buxtehuder Paddler, Johannes Wegener, seinen Ausweis für den Wassersportverein Hansa. Dieser weist für ihn die Mitgliedsnummer eins aus. Das Bild des Hobbymalers Johannes Wegener zeigt den Buxtehuder Viver vor etwa 50 Jahren. Damals fuhr er oft mit seiner Frau in einem Faltboot auf dem Buxtehuder Gewässer. Foto: Prior

Der Liebhaberei treu geblieben

Erste Bilderausstellung des Buxtehuder Malers Johannes Wegener

Buxtehude. Wohl nur wenige Buxtehuder wußten bisher, daß in den Mauern ihrer Stadt ein Mann wohnt, der seit Jahrzehnten schon die verschiedensten malerischen Motive in und außerhalb Buxtehudes liebevoll in Aquarell-, Pastell- und Ölfarben auf dem Papier festgehalten hat und damit manchen romantischen Winkel, der heute nicht mehr existiert, mit den Augen eines Malers gesehen, der Nachwelt auf dem Bilde erhalten hat. Johannes Wegener, Neue Straße 7, ist der Schöpfer all dieser Bilder, von denen einige seit mehreren Wochen im Fenster eines Farben- und Tapetenhauses in der Stadt ausgestellt sind.

Johannes Wegener bei der Arbeit an jener Staffelei, die er sich noch als Lehrling zusammengespart hat. *(Foto: Gerke)*

Er wurde 1896 in Buxtehude geboren und stellte schon als Schüler fest, daß ihm das Zeichnen und Malen besonders lag und gelang. So war es bald sein Lebenswunsch, Kunstmaler zu werden. Doch nach der Lehre im Malerhandwerk und einem Gesellenjahr lief plötzlich alles anders, als es geplant war. Der Erste Weltkrieg brach aus und Johannes Wegener wurde Soldat.

Als er nach dreieinhalb Jahren Kriegsgefangenschaft endlich heimkehrte, waren beide Eltern gestorben und das Geldverdienen war nun erstmal das Wichtigste. So wurde aus dem Kunststudium nichts mehr. Er machte sich 1923 als Malermeister selbständig und gründete eine Familie.

Trotzdem vergaß er keinen Augenblick seine eigentliche Liebhaberei. In sorgfältiger, ausdauernder und fleißiger Selbsterziehung eignete er sich mit der Zeit alles an, was zu einem sauberen und korrekten Malen gehört. Ohne ein direktes Malervorbild zu haben, guckte er den großen Meistern doch so manches ab. Er habe, wie er sagt, sich viel mit den Augen abgestohlen.

Dabei eignete er sich einen Stil an, der dem impressionistischen am nächsten kommt. Die Tusche und auch leicht aufgetragenes Öl sind seine am liebsten verwandten Farbmittel. So entstehen unter seiner Hand sehr duftig-leichte Landschaftsbilder, die im Laufe der Jahre noch zarter geworden sind.

Wie es so oft vorkommt, trennt sich auch Johannes Wegener nicht gern von seinen Bildern, doch hat er schon viele Hundert im Laufe der Jahrzehnte verkauft. Sie gingen nach Amerika und nach England, meist von Besatzungssoldaten als Erinnerung an Buxtehude erworben. Viele eigene Bilder mußte er auch kopieren.

Motive aus der Stadt und ihrer Umgebung herrschen in seiner Sammlung vor, doch auch Erlebnisse auf Reisen — Johannes Wegener macht noch jedes Jahr zusammen mit seiner Frau eine große Fahrt mit Paddelboot und Zelt — werden immer wieder festgehalten.

Einen historischen Wert bekommen seine Bilder oft dadurch, daß sie alte und romantische Gebäude darstellen, die inzwischen verschwunden sind. Sehr viele Aquarelle und Ölgemälde entstanden auch auf Bestellung, und ein Buxtehuder Industrieunternehmer hat oft Bilder abgekauft, die er dann verdienten Mitarbeitern zum Geschenk machte.

Die jetzige Ausstellung ist die erste, die Johannes Wegener veranstaltet. Er hat die Malerei bis auf den heutigen Tag als Liebhaberei ohne Zwang zum Verdienen betrieben. Sein eigentlicher Beruf, das Malerhandwerk, stand immer als Existenzsicherung dahinter. Es kam aber oft vor, daß der Malermeister auf dem Wege zu einem Kunden plötzlich seinen Auftrag vergaß, dann nämlich, wenn er ein besonders schönes Motiv entdeckte. Die Farbtöpfe wurden schnell an den Wegesrand gestellt und Stift und Zeichenblock hervorgeholt.

Johannes Wegener hat vor, in den nächsten Jahren mit dem Streichen und Tapezieren aufzuhören und dann nur noch ganz nach Lust und Laune zu zeichnen und zu malen. Die richtige Stimmung gehört nämlich auch dazu. uge

Buxtehuder Tageblatt
vom 18.12.1964

Buxtehuder Tageblatt, 12/1964